

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 23 (1997), S. 103-130

"Daraus der Lärm des Pietismi entstanden". Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 und ihre Deutung durch Spener und die hallischen Pietisten.

Peters, Christian

Göttingen, 1997

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

„Daraus der Lärm des Pietismi entstanden“

Die Leipziger Unruhen von 1689/1690
und ihre Deutung durch Spener und die hallischen Pietisten¹

Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 markieren einen dramatischen Wendepunkt in der Geschichte des Pietismus. Sie beenden hier nämlich einerseits eine lange Phase relativer Ruhe, indem sie eine ernste Bedrohung der bis dahin vor allem durch Philipp Jakob Spener repräsentierten Frömmigkeitsbewegung heraufbeschwören. Sie stellen hier andererseits aber auch wichtige Weichen für die Zukunft, indem sie in Gestalt August Hermann Franckes und seiner Freunde die Ansprüche einer neuen, deutlich aggressiver auftretenden Generation junger Pietisten anmelden. Die Leipziger Unruhen werden damit letztlich zum Ausgangspunkt für den Erfolg des Pietismus.²

Tatsächlich eignet den Leipziger Vorgängen dann auch ein ausgesprochener „Schwellencharakter“. Man kann sich dies gut an zwei Beobachtungen deutlich machen: 1. Die Leipziger Unruhen werden zur eigentlichen Geburtsstunde des Begriffes „Pietismus“. Zwar taucht dieses Wort (ursprünglich ein bloßer Spottname) auch schon früher gelegentlich auf. Zum Schlagwort wird es aber erst in und durch Leipzig. 2. Die zentralen Gestalten der Leipziger pietistischen Bewegung, Francke und seine Freunde, begegnen schon wenig später als die führenden Theologen der

¹ Probevorlesung an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster (14. Dezember 1995). Für den Druck erweitert und durch Anmerkungen ergänzt.

² Ähnlich *Hans Schneider*: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert. In: *Der Pietismus vom 17. bis zum frühen 18. Jahrhundert*. In Zus.-arb. m. *Johannes van den Berg*, *Klaus Deppermann*, *Johann Friedrich Gerhard Goeters* und *Hans Schneider* hg. v. *Martin Brecht*. Göttingen 1993 (Geschichte des Pietismus, 1), 391–437, hier 400: „In der Geschichte der pietistischen Bewegung markieren die Vorgänge in Leipzig 1689/1690 den Beginn einer neuen Etappe.“ Vgl. *Hans Leube*: Art. „Pietismus“. In: *RGK* 4, 1930, 1250–1261. Wiederabdr. in: *Orthodoxie und Pietismus*. Gesammelte Studien von *Hans Leube*. Mit einem Geleitwort von *M. Schmidt* und einer Bibliographie hg. v. *Dietrich Blaufuß*. Bielefeld 1975 (AGP, 13), 113–128; Leube hat hier überhaupt erst den Beginn der pietistischen Bewegung gesehen; AGP 13, 118. Vgl. dazu *Johannes Wallmann*: Die Anfänge des Pietismus. In: *PuN* 4, 1977/78, 11–53, hier 23 f. und 29–31.

neueröffneten brandenburgisch-preußischen Universität in Halle. Dies aber zeigt: Die Leipziger Unruhen künden nicht nur das Aufkommen einer neuen Frömmigkeit, sondern auch den Aufstieg einer neuen Theologie an.

Die Leipziger Unruhen selbst sind, dank der Arbeiten Hans Leubes, schon seit langem relativ gut erforscht.³ Ganz anders verhält sich dies bei ihrer Deutung durch die pietistische Geschichtsschreibung. Das ist zwar sicherlich auch quellenbedingt (viele der an dieser Stelle wichtigen Texte liegen nur in Manuskriptform vor). Es muß aber dennoch verwundern.

Blickt man genauer hin, so bleiben die Leipziger Unruhen nämlich noch für lange Zeit ein auch innerpietistisch höchst umstrittener Vorgang. Dennoch sind sie ein Vorgang, zu dem sich die Geschichtsdeutung des Pietismus schon früh verhalten muß. Hierzu nötigt sie vor allem die breite antipietistische Streitletatur der Jahre 1691–1699.⁴ Diese begreift die Leipziger Unruhen nämlich nicht nur als einen ernsten Angriff auf die kirchliche (und universitäre) Ordnung, sondern sieht in ihnen zugleich auch das Aufkeimen einer neuen Sekte und Ketzerei, eben des sogenannten „Pietismus“. Dies aber impliziert eine radikale Infragestellung der gesamten an Spener anschließenden Frömmigkeitsbewegung.

Auch im 18. Jahrhundert setzt sich der Streit um die Leipziger Unruhen noch lange Zeit fort.⁵ Dabei gehen die Gegner der Pietisten zum Teil auffällig „modern“ vor: Sie veröffentlichen nämlich wiederholt Akten über Franckes Leipziger Anfänge und versuchen, den von ihnen bekämpften hallischen Pietismus so gleichsam ab ovo zu desavouieren.

Die pietistische Geschichtsschreibung hat diesen gefährlichen Angriffen eine ganze Reihe eigener Deutungen der Leipziger Vorgänge entgegengesetzt. Diese sind, was bisher kaum erkannt worden ist, äußerst aufschlußreich. Sie lassen nämlich nicht nur das Geschichtsbild ihrer Autoren erkennen. Vielmehr kommt es hier – bedingt durch den Blick auf Leipzig! – auch immer wieder zu Wesensbestimmungen des eigenen, wahren (also nicht nur von den Gegnern erfundenen) „Pietismus“. Indem sie die Leipziger Vorgänge deuten, antworten die pietistischen Au-

³ Hans Leube: Die Geschichte der pietistischen Bewegung in Leipzig. Ein Beitrag zur Geschichte und Charakteristik des deutschen Pietismus. [Diss. phil. masch.] Leipzig 1921. Abdruck in: *Orthodoxie und Pietismus* [s. Anm. 2], 153–267. Eine Edition der wichtigsten Quellen zu den Leipziger Unruhen neuerdings in: August Hermann Francke. Streitschriften. Hg. v. Erhard Peschke. Berlin, New York 1981 (TGP 2/1).

⁴ Vgl. zu dieser Literatur Leube, *Geschichte* [s. Anm. 3], 157–159: „Pietistische und antipietistische Literatur, die für die Leipziger Bewegung von Bedeutung ist“; Johannes Wallmann: Der Pietismus. Göttingen 1990 (KIG, O1), 66–68; Martin Brecht: Philipp Jakob Spener, sein Programm und dessen Auswirkungen. In: *Geschichte 1* [s. Anm. 2], 279–389, hier 359–371.

⁵ Johannes Wallmann: Philipp Jakob Spener in Berlin 1691–1705. In: *ZThK* 84, 1987, 58–85, hier 82.

toren also zugleich auch immer wieder auf die – damals wie heute umstrittene – Frage: „Was ist Pietismus?“⁶

Im folgenden soll erstmals versucht werden, die in diesem Zusammenhang zu beobachtenden Akzentverschiebungen anschaulich zu machen. Zu diesem Zweck werden hier drei Interpretationen der Leipziger Unruhen vorgestellt. Diese stammen von Verfassern, die jeweils unterschiedlichen Generationen des Pietismus zuzurechnen sind. Es handelt sich dabei einmal um Spener selbst (1635–1705), dann um den hallischen Professor und Franckefreund Joachim Lange (1670–1744) und zuletzt um Johann Heinrich Callenberg (1694–1760), einen wichtigen, heute aber weithin vergessenen Schüler Franckes. Jeder dieser drei Männer hat ein besonderes, in den beiden ersten Fällen sogar biographisch bedingtes Verhältnis zu den Leipziger Vorgängen. Es bestimmt seine Deutung und ist deshalb unbedingt mit in den Blick zu nehmen.

Bevor dies geschieht, soll hier aber zunächst noch einmal knapp der Verlauf der Leipziger Unruhen skizziert werden.

1. Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 – eine Verlaufsskizze

Im Juli 1686 gründen die Leipziger Magister August Hermann Francke (1663–1727) und Paul Anton (1661–1730) das sogenannte Collegium philobiblicum.⁷ Dabei handelt es sich um eine philologisch-exegetische Übung, im Rahmen derer sonntags nach der Predigt jeweils ein Abschnitt aus dem hebräischen Alten und ein weiterer aus dem griechischen Neuen Testament behandelt werden. Die Anregung zur Gründung dieser ihrem Selbstverständnis nach streng wissenschaftlichen Gesellschaft – man spricht lateinisch – geht von dem Leipziger Theologieprofessor Johann Benedikt Carpzov II. (1639–1699) aus. Carpzov ist ein Straßburger Studienfreund Speners und schätzt dessen Publikationen. Er wird aber schon bald zu einem der schärfsten Gegner der neuen Frömmigkeit.

Im Herbst 1687 unternimmt Francke dann eine Studienreise nach Lüneburg. In diesem Zusammenhang kommt es zu seiner berühmten Bekehrung. Danach hält er sich ein Jahr lang in Hamburg auf. Anfang 1689 reist Francke dann nach Leipzig zurück, um seine Vorlesungstätigkeit an der Philosophischen Fakultät fortzusetzen.

⁶ Vgl. dazu zuletzt Johannes Wallmann: Was ist Pietismus? In: PuN 20, 1994, 11–27; ders.: Fehlstart. Zur Konzeption von Band 1 der neuen „Geschichte des Pietismus“. In: PuN 20, 1994, 218–235.

⁷ Zum folgenden bes. Leube: Geschichte [s. Anm. 3], 174–177 (Lit.).